

# Disziplinierungsmaßnahmen Dt., 8. Klasse

**Beitrag von „rotherstein“ vom 29. Februar 2012 18:07**

So allgemeine Tipps zu geben ist immer sehr schwierig. Ich kann mit deine Situation aber sehr gut vorstellen, weil die Arbeit mit solchen Kindern zu meinem täglichen Brot gehört.

Ich arbeite in der Förderschule Lernen und hatte unter meinen 16 Schülern, als ich sie in der 8-ten allerdings als Klassenlehrerin bekam, 7 Schüler mit sehr starken Verhaltensauffälligkeiten.; kognitiv eigentlich ganz fit, aber Lernversagen eher aufgrund des Verhaltens. Sehr positive Erfahrungen habe ich damit gemacht, dass ich mit den Schülern und den Eltern folgendes geklärt habe:

1. Ich werde dafür bezahlt, dass ich den Schülern etwas beibringe.
2. Der Unterricht ist keine Belustigungsveranstaltung und keine Bühne für Hampelmänner.
3. Alle Schüler haben das recht in Ruhe zu arbeiten.
4. Jeder Schüler hat verschiedene Alternativen im Unterricht s..u.).
5. Ich habe einen Ordner in der Klasse, der allen Kollegen zugänglich ist und auf dem Pult liegt. Hier mache ich Notizen zum Verhalten ( positiv und negativ) Auch Kollegen schreiben hier rein. So weiß ich immer Bescheid ob etwas vorgefallen ist. Für jeden SS habe ich ein DIN A4 Blatt mit Namen und einer Tabelle zum Eintragen. Hat sich bewährt bei Elternsprechtagen.

Verhaltensalternativen für jeden Schüler, immer zum Aussuchen:

- a) Am liebsten ist es mir natürlich, dass sie sich angemessen verhalten und gut mitarbeiten ( gibt Pluspunkte und positive Verstärkung)
- b) Sie arbeiten nicht mit, aber stören nicht ( können auch malen oder Däumchen drehen)
- c) Sie arbeiten auf dem Flur ( da steht 2 Tische mit Stühle, zuweilen auch mehr)) oder unterhalten sich mit der Wand
- d) Sie gehen nach Hause ( Hier muss man natürlich die Schulleitung im Rücken haben) Anruf teils vor der ganzen Klasse bei den Eltern: Ich schicke jetzt ihr Kind nach Hause, weil ....
- e) Wir haben das Glück, aufgrund unserer recht kleinen Schule (100 SS), die Kinder auch mit Arbeitsmaterial auch vors Büro zu setzen und die Schulleitung hat ein Auge drauf.

Anfangs war es wie im Panoptikum: Teils holte ich meine Tageszeitung heraus und trank Kaffee. Oft war es dann so, dass sie von alleine ruhig wurden. "Machen wir heute keinen Unterricht?" Doch, wenn ihr so weit seid. Günstig sind eine gelbe und eine rote Karte. Beim Hochhalten der Gelben: Es ist gleich so weit. Rote Karte: Ohne Diskussionen vor die Tür!

( Schulrechtlich eigentlich abgesichert, denn es heißt: " Die SS müssen sich beaufsichtigt fühlen" und die Tür ist meist auch offen)

Gelang anfangs nicht so gut, da ich mich immer oft doch auf Diskussionen eingelassen habe.

Verschiebe ich jetzt auf die Pausen (leider habe ich dann oft keine).

Das klappt jetzt in der 10 inzwischen meist gut. 2 Schüler sitzen gelegentlich immer noch vor der Tür. Meist ist es ihnen aber zu langweilig und sie bitten darum wieder "mitmachen zu dürfen". Gelegentlich gebe ich ihnen eine Ausszeit ( 10 Min. ) zum "Hütchenkühlen". Ganz wichtig dabei ist, dass die Schüler entscheiden, was nun passiert. Sie dürfen es sich aussuchen und müssen dann natürlich die Konsequenzen, deren Abfolge sie kennen und die immer gleich ist, tragen. Anfangs konnten sie damit überhaupt nicht umgehen, die Entscheidung selbst zu treffen. Nicht ich habe sie rausgesetzt, sondern sie haben sich dafür entschieden.

Natürlich gibt es ständig Elterngespräche, Hilfeplangespräche usw. als Systemzeit noch oft nebenbei. Falls alles nicht hilft, nehmen die Möglichkeit des zeitweisen Schulausschlusses wahr. Aber wir haben ja auch eine besondere Klientel und das gehört zu meinen Aufgaben.

Ich muss sagen, dass es inzwischen sehr gut klappt. Natürlich nicht jeden Tag, aber meist. Es ist sehr anstrengend das alles immer im Auge zu behalten. Tafelanschrieb anfangs fast unmöglich, dann folgen schon die ersten Radiergummis durch die Klasse ( Also Folie, Beamer oder Ähnliches). Heute geht es schon recht gut.

Natürlich habe ich als Klassenlehrerin ( 20 Stunden mit der Klasse) viel mehr Möglichkeiten. Fachlehrer in meiner Klassen hatten oft sehr viel mehr Probleme mit meinen SS. Durch den ständigen Austausch mit den Kollegen ( es lagen immer Zettelchen auf meinem Platz im Lehrerzimmer) weiß ich über alle Vorfälle Bescheid und kann entsprechend handeln. Das klappt eigentlich auch inzwischen sehr gut. Ich weiß, dass es in so großen Systemen wie einem Gymnasium um vieles schwerer ist, so konsequent zu handeln. Ich weiß aber auch, dass die Verhaltensauffälligkeiten inzwischen in allen Schulformen Einzug gehalten haben. Vielleicht müsstet ihr als Kollegium auch eine einheitliche, transparente Verhaltenslinie vereinbaren. Das macht Vieles einfacher. Fraglich nur ob man die vielen Kolleginnen und Kollegen unter einen Hut bekommt. Bei uns gab es eine Steuergruppe, die etwas erarbeitet hat und wir es dann ausprobiert haben. Es ist eigentlich ein täglicher Kampf unter dem Motto: Jeder Tag ist ein neuer Anfang.

Seit der Klasse 9 bekommen die SS " Hausaufgaben- und Übungsangebote" wer sie nicht macht, wird notiert und im Zeugnis erwähnt ( Berichtszeugnisse hier von Vorteil) . Allerdings habe ich auch 1-2 Std/ Woche ein freiwilliges Lernangebot (auch meinerseits) gemacht. Es ist kaum zu glauben, aber gerade die "Chaoten" sitzen da freiwillig und arbeiten konzentriert und sind totenstill. Sie stellen fest, dass sie doch nicht so dumm sind und freuen sich über die Lernerfolge.

Ich weiß aber auch, so war oder ist es noch am Gymnasium meiner Kinder, dass hier schlimme Vorfälle einfach verharmlost oder totgeschwiegen wurden ( wegen des guten Rufs), so dass die Kollgen kaum Möglichkeiten hatten, mit diesen Schülern umzugehen und allein gelassen wurden. Das stelle ich mir äußerst schwierig vor. Ich denke hier gibt es nur die eine Möglichkeit, dass man die Probleme anspricht und ein Konzept entwickelt, wie bei solchen Störungen gehandelt werden kann und muss. Wenn ich mir vorstelle, dass demnächst die Förderschulen aufgelöst werden und die verhaltensauffälligen Kinder in diese riesigen Systeme strömen sollen,

weiß ich auch nicht, wie man dann noch ruhigen Unterricht machen soll. Diese Kinder brauchen einen ganz engen, überschaubaren Rahmen, in dem sie sich bewegen können. Es ist ein ständiges Auspendeln zwischen "Zuckerbort und Peitsche".

Viel Glück beim Ausprobieren der vielen gut gemeinten Ratschläge. Letztendlich muss jeder selbst einen Weg finden. Das macht das Ganze so schwierig. 🙌